

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 0 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 103.

Sonnabend, den 25. Dezember 1909.

19. Jahrgang.

Weihnachten.

Ueber Winters Schneefelde,
Durch das All des Weltraumes
Glänzt prophetisch das Gebilde
Des geschmückten Tannenbaumes.

Neu verjüngend seine Kräfte,
Wächst des Lichtes Allgewalt,
Bis es frische Lebensäfte
Wieder weckt in Flur und Wald.

Licht, des Auges Glanz und Freudens,
Des Verstandes hohe Pier!
Licht des Herzens, dein Bedeutung
Feiern an dem Christfest wir!

Licht von Bethlehem, dein Glänzen
War ein Fünkchen in der Nacht,
Das an aller Weltens Grenzen
Gottes Liebe hat entfacht;

Das dem Denken neue Bahnen,
Neue Hoffnung gab dem Geist,
Und ihm unter Siegesbahnen
Treu den Weg zum Himmel weist.

Licht des Herzens, das in Tugend
Wie in Edelsteinen strahlt
Und im reinen Sinn der Jugend
Sich in Unschuldsglück malt;

Licht des Herzens, leuchte heute
Warm und hell in jeder Brust,
Dass des Christfestes hoher Freude
Groß und klein sich werd' bewußt;

Dass dem Armen, wie dem Reichen
Heute Glück und Freude lacht,
Und die Alltagsorgen weichen
Bei dem Gruß der Weihnachts!

„Es war einmal.“

Lukas 18, 17.

Es war einmal, da sahen wir auch in dieser Zeit um die liebe Mutter herum und sie führte uns nach Bethlehem. Und wie Kinder einmal sind, so fühlten auch wir dabei nicht, wie weit eigentlich Bethlehem vom jetzigen Deutschland entfernt liegt, mit unseren kleinen Seelen übersprangen wir leicht den gewaltigen Zeitraum und waren bei den frommen Orten auf dem Felde. —

In welcher frommer Spannung haben wir die letzten Wochen vor dem Festverleibt. Irdisches und Himmlisches verwebt sich zu wunderbarer Einheit, die fernsten Geschichten, die innigen Bieder vom Reis in der Winternacht und von dem holden Knaben im lockigen Haar, die ersten Lichter und der erste Tannendast, die heimliche Emsigkeit der Erwachsenen, das alles weckte eine Stimmung der Verklärung inmitten alles irdischen Denkens, die denen, die sie gehabt, unvergessen bleibt.

Wie haben wir die Gestalten der heiligen Geschichte lieb gehabt! Wir bauten einen Weihnachtsgarten und kauften uns im Laufe der Jahre alle Personen hinein, die zur Christgeschichte gehörten: Da war ein großer Engel mit wallendem Gewande, um die Worte zu sprechen: „Siehe, ich verkündige euch große Freude“, neben ihm eine Menge kleiner Engel mit Rosen und Harfen, die mit uns zusammen singen sollten: „Ehre sei Gott in der Höhe“. Wie ehrentreu sahen die heiligen drei Könige aus, die in ihren Gländen Säuler der armen Hirten an derselben Stiel: fällig werden wollten wie sie. Und über dem allen ein langer goldglänzender Stern an dunkler Himmelwand beständig.

Schließlich aber blieben doch unsere Augen

und Herzen an der Mutter und dem Kinde hängen. Sie beugt sich in Demut über ihres Herzens Sonne und spricht: „Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes“. Wer sie ansieht, wird fröhlich, fröhlicher aber noch, wer ihres Kindes Augen schaut. Dies Kind bleibt des Festes heiliger Kern: das A und das O. —

So war es einmal! — Wir waren alle einmal selige, fröhliche Kinder, dann aber kamen die Sorgen des Lebens und wir sind nicht mehr so taufisch und unmittelbar ergriffen von den Geschichten der heiligen Weihnacht wie einst. Doch mag es kaum einen Menschen geben, der in diesen Tagen nicht einmal sich selbst geküßelt: „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein“.

Es meldet sich eine Sehnsucht nach dem farbenreichen, froh hingegenommenen Glauben der Jugend. In dieser Sehnsucht ist viel Gutes. Gott wolle uns allen das kommende liebe Christfest segnen, das wir in etwas wieder werden wie selige Kinder!

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. (Gemeinderatsbericht vom 22. ds. Mts.) 1. Die am Sonntag, den 12. d. M., beschlossene Begehrte nach dem Charlottengrunde soll später gebaut werden. 2. Das umgeänderte Ortsfeuerregulativ gelangt zur zweiten Lesung und wird nach Abänderung des Wortlautes in § 3, letzter Abs., sowie § 12 einstimmig angenommen. 3. Die Rechnungen der Gemeinde, Armen- und Feuerlöschkasse, sowie Kirchen- und Schulanlagen auf das Jahr 1908 sind von den Herren Hermann Schöne, Otto Richter und Ernst Gebler geprüft und abgegeben worden. Dem Kassierer wird Entlassung erteilt. 4. Einer Petition der Stadt Pulsnitz um Erbauung einer Bahnhofs-Verkehrsstation an der Bahnlinie Bischofswerda-Pulsnitz-Königsbrunn kann sich die Gemeinde Bretinig nicht anschließen. 5. Eine Regelung bei dem Grundstücke Nr. 95 wird dem Vermessungsausschusse überlassen.

Radberg. (Bedauerndes Kind.) Was für beklagenswerte Folgen eine harmlose Kinderpiekerei haben kann, beweist der plötzliche Tod eines 7-jährigen Mädchens. Das Kind wurde vor 3 Tagen von Schulkameraden auf dem Eise hingestoßen, fiel auf den Hinterkopf und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung, die den Tod des blühenden Kindes herbeiführte.

Hausen. (Eine Liebe ist der andere wert.) In einer hiesigen Zeitung befindet sich folgendes Inserat: Derjenige, der mir meinen Hund veräußert hat, darf ich mit demselben aus verschiedenen Restaurationen hinausgewiesen worden bin, wird ersucht, seine Adresse unter „Haus“ in der Expedition dieses Blattes niederzulegen, damit ich ihn die Haken „Achtung“ kann.

Zittau. (Die Ratten in Sicht?) Nachdem Rat und Stadtkorcorante die Einführung der Wertpapiersteuer beschlossen, kündigte der Stadtkorcorante Berger die Einbringung eines Antrages auf Einführung einer Rattensteuer an, und zwar soll dieselbe bei Ratten von 600 Mk. an erhoben werden.

Zittau, 23. Dz. Auf dem Schlosse Reibersdorf bei Zittau wurde am Mittwoch ein Mordversuch verübt. Man fand den hiesigen Ruchter Sieder, der gegenwärtig aus Schloß Altitz bewohnt, mit schweren Verletzungen am Kopfe bestattunglos im Bett liegen. Als Täter ermittelte die Staatsanwaltschaft

heute — Donnerstag — früh den auf dem Gute Reibersdorf bediensteten 16-jährigen Knecht Bietisch, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Danach hatte Bietisch den Sieder vor einigen Tagen bestohlen und, da dieser um den Diebstahl wußte, beschloß Bietisch, ihn unschädlich zu machen. Der Verletzte liegt hoffnungslos darnieder.

Dresden. (Das tausendjährige Reich.) Ein neues Werk des bekannten Dresdner Komponisten Albert Fuchs „Das tausendjährige Reich“ wird am 23. Februar in Chemnitz durch Kirchenmusikdirektor Stolz aufgeführt. Das neue Oratorium wird abend in Barmen und Rensseld je zwei Wiedergaben erfahren. Die Erlöserreihe aus dem Fuchsschen Oratorium „Selig“ hatte jetzt unter Steinbachs Leitung im Särzenth in Köln, sowie in Ränker großen Erfolg.

Dresden, 23. Dz. Am Mittwochabend hat sich der wohnungslose 40 Jahre alte Arbeiter Carl Koefer nach einer Auseinandersetzung mit einem Fleischergehilfen in einem Hause an der Schäferstraße mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus ist Koefer den schweren Verletzungen erlegen, die er sich beigebracht hatte.

Um der gewerkschaftlichen Bettelerei zu steuern und den Branntweingenuß der Herbergsbesucher zu beschränken, will die Herberge zur Heimat in Frankenberg Unterhaltungsstellen im Werte von 1, 2 und 5 Pfennig ausgeben, die den vorstehenden Bettlern und Handwerksgelassen an Stelle von Geldunterstützung gegeben werden sollen. Die Karten werden in der Herberge für Speise und Getränke, sowie als Schlafgeld in Zahlung genommen, jedoch nicht gegen bares Geld umgetauscht. Ein „Geschäft“ können hier die Bettler also in Zukunft nicht mehr machen.

Auf einen Hasen gejagt und drei Menschen getroffen — dies Resultat hat der Privat-L. aus M. bei Ditzsch fertig gebracht. Einem bei der Jagd mit anwesenden jungen Mann drang Schrot ganz in der Nähe des Auges ins Gesicht, während eine der Jagd ebenfalls mit bewohnende Frau und ein Treiber an weniger gefährlichen Stellen getroffen wurden. Am glücklichsten kam jedoch der Hase weg, denn er hüpfte nach dem Schuß oergnügt davon.

Siebenlehn, 23. Dz. Beugnadigt wurde der Betschaftsbefugter R. in Breitenbach. Er war wegen der Siebenlehn-Scandalaffäre zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden. R. lehrt am Weihnachtsheiligabend zu seiner Familie zurück.

Neerane. (Polizeihund.) Die Anschaffung eines Polizeihundes hatten die hiesigen Stadtkorcoranten beschlossen. Es soll ein junges Tier gekauft und dieses zur weiteren Dressur geeigneten Kräften der hiesigen Polizeimannschaft überwiesen werden. Der hiesige Polizeinspektor hat nun aber die Abrichtung des Polizeihundes mit der Begründung abgelehnt, daß die Schutzmannschaft dazu keine Zeit habe.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich in einer Papierfabrik in Wildenau im Erzgebirge zu. Während der Arbeiter Weißhitz mit dem Löten eines Rohres beschäftigt war, explodierte ihm die Benzolampe, wodurch er scharfste Brandwunden am Kopfe und den Händen erlitt.

Kassieren wegen Teilnahme am versuchten und vollendeten Bandendiebstahl in mehreren

Fällen und wegen Mordversuchs vom Schwurgericht Zwickau zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilten Handarbeiter namens Schäblich aus Albernau hat sich der Verdacht gelenkt, auch den Mord auf dem Fichtelberg im Jahre 1903 begangen zu haben. Am 5. Juni genannten Jahres wurde dort der Leichnam des 25-jährigen Handlungsreisenden Leopold Höder aus Großheringen, Reisender einer Konfektionshandlung, aufgefunden. Er war hinterwärts erschossen und sodann beraubt worden. Im Körper des Leichnams fand sich noch das todbringende Geschöß, eine 15 Millimeter im Durchmesser starke Bleikugel vor. Ein damals des Mordes verdächtiger Einwohner mußte vom Schwurgericht wegen Mangel an sicheren Beweisen freigesprochen werden, und so ist die Tat noch heute ungeklärt, trotzdem der Vater des Ermordeten auf die Ergreifung des Verbrechers eine Belohnung von 1000 Mk. der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt hatte. Erweist sich der jetzt nach Verlauf von über sechs Jahren laut werdende Verdacht als begründet, so würde dem Schuldigen noch die volle Strenge des Gesetzes treffen können, da das Verbrechen strafrechtlich noch nicht verjährt ist. Uebrigens kommt der Verdachtige auch noch in Frage, den Mord an der zwölfjährigen Ella Müller begangen zu haben, die im Jahre 1905 im Walde bei Schönheide erschossen aufgefunden worden ist. Die letztere Sache steht vor dem Schwurgericht Zwickau im nächsten Frühjahr zur Verhandlung.

Leipzig. Verurteiltes Todesurteil. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Robbi im Auguste Jodel aus Berlin, die am 8. Oktober vom Schwurgericht in Bäckrum zum Tode verurteilt worden ist, weil sie am 25. März d. J. in Riesa die Opernsängerin Frieda Barthold aus Eifersucht erschossen hat.

Leipzig, 22. Dz. Der Zwisch an Einwohnern, den die Stadt Leipzig durch die mit Beginn des neuen Jahres erfolgende Umverteilung der Vororte Dölitz, Döfen, Stötteritz, Probsthaida, Stütz und Rödera erhält, beträgt insgesamt nahezu 43 000 Personen, so daß die Stadt Leipzig am 1. Januar 1910 rund 585 000 Einwohner zählen wird.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonnabend, den 25. Dz.: 1. Weihnachtsfeierabend; 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Titus 2, 1—11. Festgesang: Weihnachtslied von Bierling: „Als das Christkind war zur Welt gebracht...“

Sonntag, den 26. Dz.: 2. Weihnachtsfeierabend; 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Hebräer 1, 1—6.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Richard Helmert, S. des Lagerarbeiters Alwin Richard Brauer Nr. 336c. — Ein uneheliches Knabe.

Sterbefälle: Stellmachergeh. Stanislaus Szymanski Nr. 226c, 28 J. 1 R. 4 T. alt.

Marktpreise zu Rammuz am 23. Dezember 1909.

höchster Preis		niedrigster Preis			
50 Kilo	100 Kilo	50 Kilo	100 Kilo		
Rohr	7.80	7.50	Heu	50 Kilo	5.00
Weizen	10.50	10.40	Stroh	1200 Pfd.	3.00
Gerste	8.00	7.50	Butter 1 kg	2.80	
Safer	7.80	7.50	unterd.	2.60	
Getreide	10.50	10.00	Erdbeeren 50 Kilo	13.00	
Dörre	17.00	16.00	Rettolien 50 Kilo	2.60	

Bekanntmachung.

Die **Aufuhre von ca. 100 Kubikmetern Grobschlagsteinen** aus dem Bietigischen Steinbruch in Burkau auf die Straßenstrecke nach dem Rosentale zu soll

Dienstag, den 28. Dezember d. J.
 abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr im Gasthof zur Rose hier nach vorher bekannt gegebenen Bedingungen an Mindestfordernde vergeben werden.
 Diese Bewerber wollen sich zur angegebenen Zeit daselbst einfinden.
 Bretnig, am 24. Dez. 1909. **Der Begebau-Ausschub.**

1. große allgemeine Kaninchen-Ausstellung

im Gasthof zum Auler, Großröhrsdorf, verbunden mit Prämierung und Verlosung.

Eintritt pro Person 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
 Dieselbe ist geöffnet von Freitag mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr, am 1. und 2. Januar von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr.
 Um gütigen Zuspruch bittet
der Kaninchen-Züchter-Verein Großröhrsdorf-Bretmig.

Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertage

Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Konzert und Aufführungen.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf a 25 Pfg. im Konzertlokale zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Georg Hartmann.

Verein Thalia.

Sonnabend, den 25. Dezember, am 1. Weihnachtsfeiertage, findet im Gasthof zum Deutschen Hause in Bretmig eine **theatralische Aufführung** statt. Zur Aufführung gelangt:

„Edelweiss“.

Vollstück in 4 Abteilungen und 6 Bildern von Ab. Oppenheim.
Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. — Karten sind zu haben bei Herrn August Schölz und im Deutschen Hause.
Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang punkt 8 Uhr.**
 Der Reinertrag soll dem Notensond des Kirchenchores zufließen.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Verein Thalia.

Militär-Vereinigung „Rödertal“ Bretmig.

1. Weihnachtsfeiertag im Gasthof zur Sonne:
Oeffentlicher Unterhaltungsabend,
 bestehend in Konzert und humoristischen Aufführungen.
Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 30 Pfg.

Vorverkauf 25 Pfg.

Karten sind zu haben bei Erwin Sümmeren, Alwin Bergmann, Paul Schramm und in der Sonne.

Um zahlreichen Besuch bittet

R. B. R.

Militär freien Eintritt.

Schützenhaus.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Große öffentliche Ballmusik,

wozu höflichst einladet

Georg Hartmann.

Deutsches Haus.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

große öffentliche Tanzmusik,

wozu höflichst einladet

Otto Haufe.

Anstich von echt Münchner Bürgerbräu.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

grosse öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Grobe.

Anstich von ff. Bockbier.

Im Tunnel: Gemüthlicher Aufenthalt.

Schützenhaus.

Montag, den 27. Dez.:

Großes Instrumental-Konzert,

ausgeführt vom **Großröhrsdorfer Musikchor.** **Direktion: Albin Schäfer.**
Nach dem Konzert feiner Ball.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Karten im Vorverkauf a 25 Pfg. sind im Konzertlokale zu haben.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Albin Schäfer.

Georg Hartmann.

Einem geehrten Publikum von Großröhrsdorf, Bretmig und Hauswalde zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine auf dem Gierberge gelegene, neuverbaute, der Neuzeit entsprechende

Wirtschaft zum Waldhaus

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, die mich Bechrenden mit nur **guten Speisen** und **Getränken** bestens zu bewirten.

Hochachtungsvoll

Richard Schmidt.

Gasthof zur Klinke.

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

Grosser Bockbierrummel.

ff. Bockwürstchen mit Kartoffelsalat.
Retzig und Bock-Mützen gratis.

Um 10 Uhr abends:

Große Ueberraschung.

Schöne lauschige Plätzechen —

Außerdem am 2. Weihnachtsfeiertage:

Freitag.

Freundlich ladet ein

A. Reisinger.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle

sämtliche Backartikel

in nur bekannter Güte mit 7 Proz. Rabatt.

Backbutter, Margarine („Rabatt“, „Dolland“, „Gleve-Stolz“).
Lachs, Aal, Hensburger Oelsardinen
 allerfeinste rotschnittige, edel
 — und viele andere Fischdelikatessen. —

Diverse Sorten Käse.

Limburger das ganze Pfund nur 50 Pfg.
 Grobes Lager in div. Sorten

Weinen.

Neue Frucht- und Gemüse-Konserven.

Tabak • Cigarren • Cigaretten • Kakao • Schokoladen.
 Billigste Preise! Billigste Preise.

Edwin Grobe, Großröhrsdorf

neben dem Grünen Baum.

Grüne Aue.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

Canzmusik,

wozu freundlichst einladet F. Kolpe.

Franz Müller's

Auskunfts-Büro

Radeberg, Pirnaer Str. 19, I Tr.

empfehlte sich in allen Rechtsangelegenheiten. Anfertigung von Reklamationen, Weichen, Klagen, Urkunden. Ausarbeitung v. Reklamen, schriftliche Arbeiten jeder Art. Vervielfältigungen durch Schreibmaschine und Vimo-graph. Einziehung von Forderungen. Ger. und außergerichtlich. Vergleich. Einrichtung von Geschäftsbüchern. Unterricht in kaufm. Buchhaltung. Vermittelung von An- u. Verkäufen, Hypotheken und Darlehen unter strengster Discretion.

Allerliebste

und alle, die ein gutes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pfg. bei:
Th. Horn und F. G. Horn.

Empfehle

Spangenschuhe,

als weiße, Led mit einfacher oder Doppelspange, Vogelfuß, Chevreauz usw.
Max Büttrich.

Diebe Waschmaschinen,

auf jeden Kessel passend im Dampf, die Wäsche $\frac{1}{2}$ Zeit sauber gewaschen.
Mit 25.

beste **Bringmaschinen** empfiehlt **Fritz Zeller,** mech. Werkstätte.
 — Telefon 43. —

Gebrauchte

Fahrräder

hat billig abzugeben

Heinrich Städter,
 Großröhrsdorf, Mühlstr.

Russische Gummischuhe

(Petersburger) in allen Größen, nur echt wenn mit Dreieck und Jahreszahl 1860 versehen, worauf ich meine werthe Kundenschaft ganz besonders aufmerksam mache, sowie **Gummischuhe** empfiehlt **Max Büttrich.**

Gereinigte und geschlissene Bettfedern und Daunen

in einjähriger bis feinsten Qualität von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund. — 5 Prozent Rabatt. —
Cheodor Hartmann.

Damen

mit bestem Leib erhalten elegante, vornehme Figur bei bequemem Sitz nur in unserem **Spezial-Korsett nach Maß.**

Da nur Werkstoff, kein Laden und keine Zwischenhändler, erstaunlich billige Preise.

Sächs. Korsett-Industrie,

Dina Zähne,
 Dresden, Ludwig Richter-Str. 15, p.

Frau Minna Kolloide,

Magnetopathin,
 Radeberg, Riederstraße 4, II.
 Sprechzeit: täglich 10—3 Uhr, außer Dienstag und Freitag.

Taschenlampen

mit **Moskobenbirnen** und gewöhnlichen Birnen von 1 Mark bis 6,50 Mark, sowie **Ersatzbatterien** empfiehlt **Georg Horn,** Mechaniker.

Nährsalz-Kaffee

Gehehl. „Spartana“ D. R. P. geschüzt. 94921.

mit zweckmäßigem Zusatz von Nährsalzen, in der Praxis erprobtem Rezept. Wohlgeschmeckender Ersatz für Bohnen-Kaffee. Besonders empfohlen für Herzleidende, Nervöse, Gleichschichtige, Vollblütige, ebenso Magen-, Leber- und Nierenkranke. Pfund Mk. 0,60. Franko-Versand per Nachnahme. Alleiniger Vertreter **Ewald Moschke,** Naturheilkundiger, Radeberg, Pirnaische Straße 26.

Susten Sie? Dann versuchen Sie die unübertrefflichen **Glucol-Donbons.** Die Wirkung ist wunderbar. Carton 40 Pfg. und 25 Pfg. in Bretmig: **Cheodor Horn,** Drogerie, „Großröhrsdorf“: **O. Heuschel,** Drogerie.

Wo gehen wir am 1. Weihnachtsfeiertage hin? Alle in den **Unterhaltungsabend** in der Sonne. Da kommt u. a. zur Aufführung: **„Märde zu Pferde“**, neuester Schlager.

Hierzu eine Anzeigen-Beilage sowie das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“.



Der Brief ans Christkind.

Ged. von Gertrude von Stein

Liebes Christkind! Willst du verzeihen,
Daß ich schreibe diesen Brief,
Laß Gewährung angedeihen
Unser Bitte, heiß und heiß.

Du wirst uns ja wohl noch kennen
Von der vorigen Weihnacht'stanz,
Doch ich will die Namen nennen:
Grete, Trude und der Hans.

Ich, die Trude, muß schon schreiben,
Denn die andern sind zu klein,
Doch auch sie woll'n artig bleiben,
Immer brav und fleißig sein.

Bringe uns von Deinen Gaben
Soviel, als nur immer geht,
Grete will die Puppe haben,
Die bei Tich im Fenster steht.

Weißt Du, die mit blauem Kleide
Und dem großen runden Hut —
Aller Kinder Augenweide —
Liebes Christkind, sei so gut.

Hans möcht' Keuning und Soldaten,
Fehl und Säbel und Gewehr,
Und ich, na, Du kannst mal raten,
Ja, ich bitte Dich um mehr:

Mir bring' nichts von jenen Sachen,
Gar nichts will ich nennen mein,
Mögest Du gesund nur machen,
Mir mein liebes Mütterlein.

Sieh, wie lange sie schon kranket,
Wie sie leidet jede Stund',
Mach gesund sie und es danket,
Trude Dir aus Herzensgrund. 3 u.



Der Verlobung des Herzogs Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, mit Prinzessin Elisabeth Stolberg-Kohla

Der Regent von Braunschweig steht im 58. Lebensjahre und ist ein Onkel des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. Von 1897 bis 1901 war er für seinen damals noch minderjährigen Neffen Regent von Mecklenburg-Schwerin. 1907 wurde er zum Regenten von Braunschweig gewählt als Nachfolger des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen. Seine Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar, starb nach 22-jähriger kinderloser Ehe. Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Kohla, die Braut des Herzog-Regenten von Braunschweig, steht im 25. Lebensjahre und ist das älteste Kind des im Jahre 1898 verstorbenen Fürsten Bocho zu Stolberg-Kohla. Bemerkenswert ist, daß, wenn, aus der bis jetzt kinderlos gebliebenen Ehe des regierenden Großherzogs von Mecklenburg kein Sohn hervorgehen sollte, Herzog Johann Albrecht und die eventuellen Söhne aus seiner bevorstehenden Ehe mit der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Kohla zur Thronfolge in Mecklenburg in erster Linie berechtigt sind.



Des Hauses Stolz.

(Fortsetzung.)

Roman von M. Lorenz.

Nachdruck verboten.

Vor ihm her gingen Erna und Ella Gühow und zwischen ihnen, schwarz und anmutig, das Köpfschen drehend und lebhaft plaudernd, die kleine Ansel — Regina von Kott.

Ernst Nidus hatte längere Zeit nicht allein mit ihr zusammen sein können, sie war durch die rege Wintergesellschaft sehr in Anspruch genommen, und begegnete sie sich in der Gesellschaft, so sah die Nichte des Kommandeurs nicht gerade neben dem jüngsten Leutnant. Bei Tanzereien hatte sie ihm zwar immer einen Orden und er ihr den obligaten Strauß gebracht, aber das war auch alles. Er fühlte eine große Sehnsucht, wenigstens ihre Stimme zu hören, die etwas Reides und Tröstendes hatte, und die ihm bei seiner Erregung wohlthun mußte.

Komtesse Ella Gühow fand den jungen Osterwitz in ihrem Sinn „bildschön“. Sie war eifersüchtig darauf, daß Nina ihn öfter gesehen als sie, und sie hatte eben jetzt, als die drei die Straße hinabwanderten, erklärt, daß sie jetzt, wo die Familie hierher käme, sicher sehr viel mit Jaska, mit der sie als Kind gespielt hatte, zusammen sein werde.

Jetzt standen die jungen Damen gerade vor der Tür des Postgebäudes still. Nina redete einen Augenblick auf die Ansel ein, dann ging sie in das Haus, und die beiden anderen gingen langsam, anscheinend auf sie wartend, weiter.

Sie hatten Ernst noch nicht bemerkt, und er schlüpfte rasch auch in das Postamt hinein. Am Schalter sah er Nina stehen. Sie trug ein blaues Schneiderkleid, mit einem großen, weichen, blauen Velpelhut, der nur mit reichen Schleißen dunkelblauen Bandes geziert war.

Ernst trat an ihre Seite. „Fräulein Nina!“



Dr. Bogel, der neue national-liberale Präsident des sächsischen Abgeordnetenhauses.

Sie wendete sich rasch noch ihm um. „Endlich!“ rief sie leise. „Das nenne ich einen glücklichen Zufall.“

Er hauchte nach ihrer Hand, die sie ihm gern überließ. „Was sagen Sie zum Neuesten?“ fragte er.

„Ich freue mich für Sie,“ entgegnete Nina, „vorausgesetzt, daß Sie einverstanden sind.“

„Das eben ist's,“ hurrte er. „Ich müßte bis an die Decke springen, und als elender Egoist, der ich bin, bringe ich nicht das geringste bißl Freude auf.“

Sie nickte. „Das kann ich verstehen. Aber das kommt!“ meinte sie verständlich. „Wenn die Eltern dann erst hier sein und Sie in gewohnter Ruhe lassen werden, findet sich das alles. Apropos, was machen die Studien bei Herrn Albers?“

Er berichtete eifrig, daß er jetzt den Year studiere, und daß Albers ihn für einen geborenen Tragöden halte.

Sie freute sich seiner Fortschritte und sagte freundlich: „Nur den Rat nicht sinken lassen, lieber Ernst, was kommen soll, das kommt gewiß.“

Er gab dann sein Telegramm nach Meieritz auf, und sie bat ihn, ihr einige Postwertzeichen zu kaufen. Sie reichte ihm das Geld herüber, und dabei fühlte er den leisen, festen Druck ihrer schmalen Finger an seiner Hand.

Ja, Nina von Kott war seine Freundin, ein guter Kamerad! Und wie wollte er ihr's danken, wenn jemals die Ge-



König Manuel von Portugal (1) in Begleitung des Prinzen von Wales (2) in London. Der König nimmt die Adresse des Lord-Mayors entgegen.

legenheit dazu sich bieten würde! Er würde für sie eintreten, und wenn alles gegen sie entschiede! Er wollte mit ihr zusammen das Gebäude verlassen. Sie aber stellte sich neben ihn in die Tür.

„Warten Sie noch ein wenig,“ bat sie. „Die Auktionen sind draußen, es wäre besser, man sähe uns hier nicht zusammen. Uebrigens, sagen Sie mir, wie ist Jekka geworden, Ihre Schwester? Wir haben ja auch mal miteinander gerault, als kleine Kinder.“

Er lachte. „Das sieht Jell ähnlich,“ meinte er.

„Ja, sie war sehr kriegerisch,“ erzählte Nina. „Sie wollte meine Puppe durchaus tot machen und hatte dazu ein großes Messer des Gärtners, der es im Park hatte liegen lassen, ergriffen, um meine geliebte Alice zu schlachten.“

Sie lachten beide, und Ernst Fidus fragte dann, wie dieser Mord verhindert worden sei.

„Die Kinderwärtlerin kam dazu, erichraf natürlich, daß Jekka das Messer in der Hand hielt, und Ihr Fräulein Schwester bekam mehrere wohlgezielte Ohrfeigen, während sie unter Betergeschrei abgehieft wurde. — Wie sieht sie jetzt eigentlich aus?“

„Notes Daar hat sie und einen kraulen, eigenwilligen Sinn,“ sagte er.

„Hat sie Sommerprossen?“ forschte sie weiter. „Die haben doch fast alle Noten.“

„Ach nicht,“ sagte er lachend und sah ihr voll in das schöne, sehr regelmäßige, dunkle Gesicht.

„Sie sind auch kein Rotkopf!“ rief sie aus.

„Na, na, Fräulein Nina,“ sagte er schelmisch, „wenn ich feiner bin, mit meinem rostigen Schopf!“

„Kostantienfarbe — reine Kostantienfarbe!“ verteidigte sie. Da gina die Tür von außen auf.

„Aber, Nina, wo bleibst Du denn?“ fragte in diesem Moment Ernas piepsende Stimme.

Ernst Fidus von Osterwig fuhr zusammen, als habe man ihn auf einem Verbrechen ertappt, und Nina wurde, wie sie sich selber sagte, dummerweise pulcrerrot.

Da wurde Ella die Rettung aus dieser Verlegenheit.

Sie kam herein, und beglückt, den heimlich angebeteten jungen Offizier vor sich zu sehen, sagte sie mit ihrer sanftmütigen und schleppenden Sprechweise, bei der sie das S noch stets ein wenig antiegt: „O, wie nett, Herr von Osterwig, daß wir Ihnen nun gleich hier zum Heren Vater General gratulieren können!“

Er dankte lebhaft, und sie wechselten noch einige Worte.

„Gedenkt Ihr hier Wurzeln zu schlagen?“ rief Nina nun. Sie ärgerte sich über die Gühows, die sie langweilig und platt fand. „Ihr denkt wohl auch, ich hätte gar nichts zu tun.“

„O Du,“ sagte Erna, „was willst Du denn nun wieder anfangen?“

„Ihr wißt doch recht gut, daß Eure Mutter eine Sommerjungfer sucht,“ sagte Nina, „und da Ihr die Meldungen nicht beantwortet, so muß eben ich's besorgen.“

Sie verabredeten sich nun alle drei von Ernst Fidus und strebten der Villa des Grafen zu.

Nun erst, als Ernst Fidus dann nach seiner Wohnung in der Alleestraße ging, kam ihm eine neue schreckliche Gemüthsheit. Wenn seine Eltern nicht mehr in Meieritz wohnten, wie konnte er dann Anne und Frau Solbitz wiedersehen? Auch das schnitt ihm diese Beförderung seines Vaters zunächst ab.

Aber es kam anderes, das ihn viel härter traf.

Einige Wochen später, als schon der General in Paris angekommen war und man eine passende Wohnung gesucht hatte, las Ernst in der Zeitung, daß der Oberförster von Gohswert auf Oberförsterei Wollsee als Forsttrat ins Land- und Forstwirtschaftliche Ministerium nach Berlin berufen werde.

Auch das noch! Alles, aber auch alles stürzte für ihn zusammen, und nun fehlte nur noch, daß der Vater sein Wort nicht einlöste und er Offizier bleiben mußte.

Wenn er ganz aufrichtig und ehrlich gegen sich selber sein wollte, so schreckte ihn das eigentlich nicht mehr. Er war eingelebt, und das Aendern seiner Lebensgewohnheiten würde ihm schwer werden, und der Abschied lag nicht mehr zu oberst bei seinen Wünschen.

Dazu trug der Verkehr mit den Schauspielern bei, deren er gerade ein paar erwünscht hatte, die keineswegs zu den strophäen und in sittlicher Hinsicht Einwandfreien zählten.

Er sagte sich, daß, wenn er seine Laufbahn bei einer kleinen Troupe beizubehalten müsse, der Verkehr mit solchen Individuen nicht ausbleiben könne, und daß ihn das unglücklich machen müsse. Dazu war er zu überfeinert erzogen und die Ansprüche an die Manieren seiner Mitmenschen hoch genug, um ihn das Zusammenleben mit diesen von feiner Kultur beledeten Kollegen unerträglich zu gestalten.

Freilich, wenn alles so gekommen wäre, wie er es gewünscht, wenn er eine gute Schauspielschule hätte besuchen können, wenn er Empfehlungen an eine große Bühne hätte und, seinem Können entsprechend, gleich in den Verband eines großen Instituts hätte eintreten dürfen, an dem zumeist gute, wohlgezogene Kräfte wirkten, — dann freilich wäre die ganze Sache eine andere. Aber daß er überhaupt hier Maßstäbe anlegte, daß er, nicht mehr blinder Hoffnung voll, nur in der Zulassung zur Ausübung seiner Kunst das Heil mehr sah — das war ein . . . er gestand es sich nur ungern . . . ein Rückschritt in seiner Entwicklung, eine Untreue an seinem Anne gegebenen Versprechen.

Freilich Anne, die hatte es nun leicht, die kam nun mit den Eltern nach Berlin, der ebneten sich alle Wege, und wenn sie zur Bühne ginge, hätte sie das Erbe ihrer Mutter, die Berühmtheit der einstigen Diva, nur anzutreten, und Ruhm und Glanz umgeben sie, ohne daß es sie besondere Anstrengungen gekostet hätte.

Und mit dem Gedanken an Anne war wieder sein Unglück erwacht. Sie nicht wiedersehen zu können, für ewig von ihr getrennt zu sein!

In seiner Wohnung angekommen, setzte er sich sofort an den Schreibtisch und richtete einen Brief an Frau Solbitz, in dem er ihr viel Glück für die neue Stellung wünschte und bat, ihn nicht ganz zu vergessen. Ein Fettselchen an Anne legte er offen ein: „Liebe Anne, Du kommst nun mühelos ans Ziel, rechne es mir nicht an, wenn ich zurückbleibe auf der Leiter der Kunst . . . mir legen sie soviel in den Weg . . . wer weiß, ob ich je die Bretter betreten kann! Bitte mir nicht darum . . . denn die Schuld ist nicht mein!“

Diese Zeilen beruhigten ihn, aber nachts sah er im Halbtraum ein süßes, weißes Gesichtchen mit dem Rondschein in sein Fenster lugen, und eine weiche Stimme sagte: „Du willst ja nicht mehr, Ernst Fidus, Du hast mich belogen!“

Der Vorwurf quälte ihn auf die Dauer um so mehr, als gar keine Nachricht von den Gohswerts mehr zu ihm gelangte.

Die Ankunft der Generalin, Jekkas, der alten Luise, das Einrichten des elterlichen Hauses, die Besuche und schließlich seine eigene Ueberriedelung in die Generalswohnung liehen dann die nächsten Wochen Ernst Fidus nicht recht zum Nachdenken kommen — dazu war nun Karnevalszeit am Rhein, die Feste jagten sich, dem neuen Brigadefeldmarschall zu Ehren wurden Wälle und Diners, Routs und große Festmahl gegeben, denn man wollte auch das junge Fräulein feiern, das, wie man hörte, in den Hofstaat der Prinzessin eintreten sollte.

Da mußte natürlich auch der Leutnant von Osterwig immer dabei sein, dem auch seine Rekruten nebenbei noch allerhand zu schaffen machten.

Während der Fastnachtstage kam Prinz Alexander bei seiner Braut an. Jekkas Vorstellung sollte am Rosenmontag stattfinden, bei Gelegenheit eines Kostümfestes bei der Fürstin-Mutter.

Selbstredend waren auch die Komtessen Gühow zu diesem Feste geladen, und Nina hatte sich mit Ernst verabredet, ein Kostüm zu tragen, das zu dem seinen recht gut passe.

Sie überlegten hin und her. Ella und Erna wollten als „Antiparables“, in grünen Federkleidern, wie sie jene kleinen Gesellschaftsvögel tragen, erscheinen, Jekka hatte die Tracht einer altpolnischen Edelrau gewählt. — Ernst Fidus und Nina hielten ihre Masken geheim. Er hatte durch die Bekanntschaft mit dem Theaterpersonal auch Zutritt bei dem Garderobier erhalten und sich des öfteren damit veranlaßt, Kostüme zu probieren zu den Rollen, die er unter Albers' Hilfe einstudierte.

Da war besonders ein Romeo-Kleid, das ihn vorzüglich reizete. Das mußte er sich bei einem Maskenverleiher nacharbeiten zu lassen. Und für Nina wurde dort in aller Heimlichkeit ein wundervolles, echtes Giulietta-Kleid gemacht!

Die älteren Herrschaften erschienen der Vorladung gemäß in schwarzen Dominos mit irgend einer besonders charakteristischen Haartucht.

Um halb neun Uhr fuhren die ersten Wagen vor der Solitude, dem Schloßchen der Fürstin-Mutter, vor.

Zu dem großen Empfangsalon, der reich mit Blumen ausgeschmückt war, hatten die Herrschaften sich versammelt.

Prinz Alexander lehnte, vor dem Sessel seiner Braut stehend, an einem alttürkischen Kaminstück, das über die Feuerstätte, die jetzt mittels Elektrizität markiert wurde, weit herausvorn und ein Basrelief des Alexanderzuges darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

1. Dixer-Bild.



Mama: „Gretchen, wenn Du unartig bist, kommt der Weihnachtsmann wieder und nimmt Dir alle deine Spielsachen fort. Weist Du, wo er sich verborgen hält?“

2. Rätsel.

Als Möbel ichlicht und kaum begehrt,
Als Institut Millionen wert,
Im Wasser Schiffsfahrtsbindernis —
Wie heiß ich, Leser? Räthst Du dies?

3. Rätsel.

Die beiden ersten beschmücken die Tassen,
Die Dritte dient, sie rein zu machen;
Das Ganze ist schön weich und rot,
Und trägt doch in sich Gift und Tod.

Lösungen: 1. Der Weihnachtsmann verbirgt sich Kopf-
tief im rechten Gartenthor. 2. Post. 3. Kirschkuchen.

Mus Haus, Hof, Küche und Keller.

Kiesel zu erweichen. Ist ein Anstreichwinkel steif und mit der an ihm haftenden Farbe hart geworden, so schütte man etwas Terpentin in ein flaches Gefäß und zünde denselben an. Man lasse ihn eine Minute lang brennen, bis er heiß ist, dann unterdrücke man die Flamme und bearbeite die Vorsten des Winkels unter wiederholtem Eintauchen in die heiße Flüssigkeit mit den Fingern. Ueberhaupt sollten Anstreichwinkel jedesmal nach dem Gebrauch in Terpentin, Fett mit Speiseföl vermischt, und Talg ausgeputzt werden, um zu verhüten, daß sie hart werden, und in einen Kasten gelegt werden, damit sie vor Staub usw. geschützt sind.

Dauschwamm aus Bohenzimmern zu entfernen. Hierzu verwende man Chlorzink; da dasselbe nicht überoll zu haben ist, so kann man es schnell selbst anfertigen. 100 Teile kristallisiertes Zinknitrat werden in 250 bis 300 Teilen Wasser gelöst und 50 Teile Kochsalz zugelegt; man erwärmt es etwas und stellt dann alles kalt. Am anderen Tage, zumal wenn man das Gefäß in den Keller stellt, ist der größte Teil des gebildeten schwefel-sauren Natrons auskristallisiert. Man gießt von derselben die Chlorzinkflauge ab und erhält eine Lauge, die annähernd 16 Prozent Chlorzink enthält; mit etwas kaffeebraunem Wasser kann man auch diese beliebig färben und wenn es nicht geniert, kann man ca. 5 Prozent Phenolphthalein zusetzen.

Englische wasserdicke Stieglische. 60 Teile gebrannte Knochen, 45 Teile Strup und 2 Teile Essig werden sorgsam gemischt und vorsichtig 12 Teile englische Schwefelsäure dazu gerührt. Nach sieben Tagen, während welcher Zeit man die Masse sich selbst überläßt, mischt man noch 9 Teile Kautschuköl hinzu und bewahrt die fertige Mische in Büchsen auf. Das Kautschuköl bereitet man durch Schmelzen von 1 Lot zerhacktem Kautschuk in einem irdenen Topfe über Kohlen und Wälden mit 6 bis 8 Lot Weindöl unter Umrühren.

Schwaben in den Kachelhöhlen. Dasselbe wird vermindert, wenn sie täglich morgens und abends mit kaltem Wasser abgewaschen und tüchtig abgetrocknet werden. Danach bestäubt man sie mit Meispuder oder Talkum. Eine poröse Polleinlage ist anzuraten. Ebenso der möglichst weite Schnitt der Kachel, damit die Luft genügend Zutritt hat.



Aha! Der zu neugierigen Blick!

Lieschen: „Ach, Mama, mir ist nicht wohl, ich glaube, ich habe Migräne!“

Mama: „Ach was, Migräne, Du müdest wohl gar zu gern schon die große Dame spielen!“

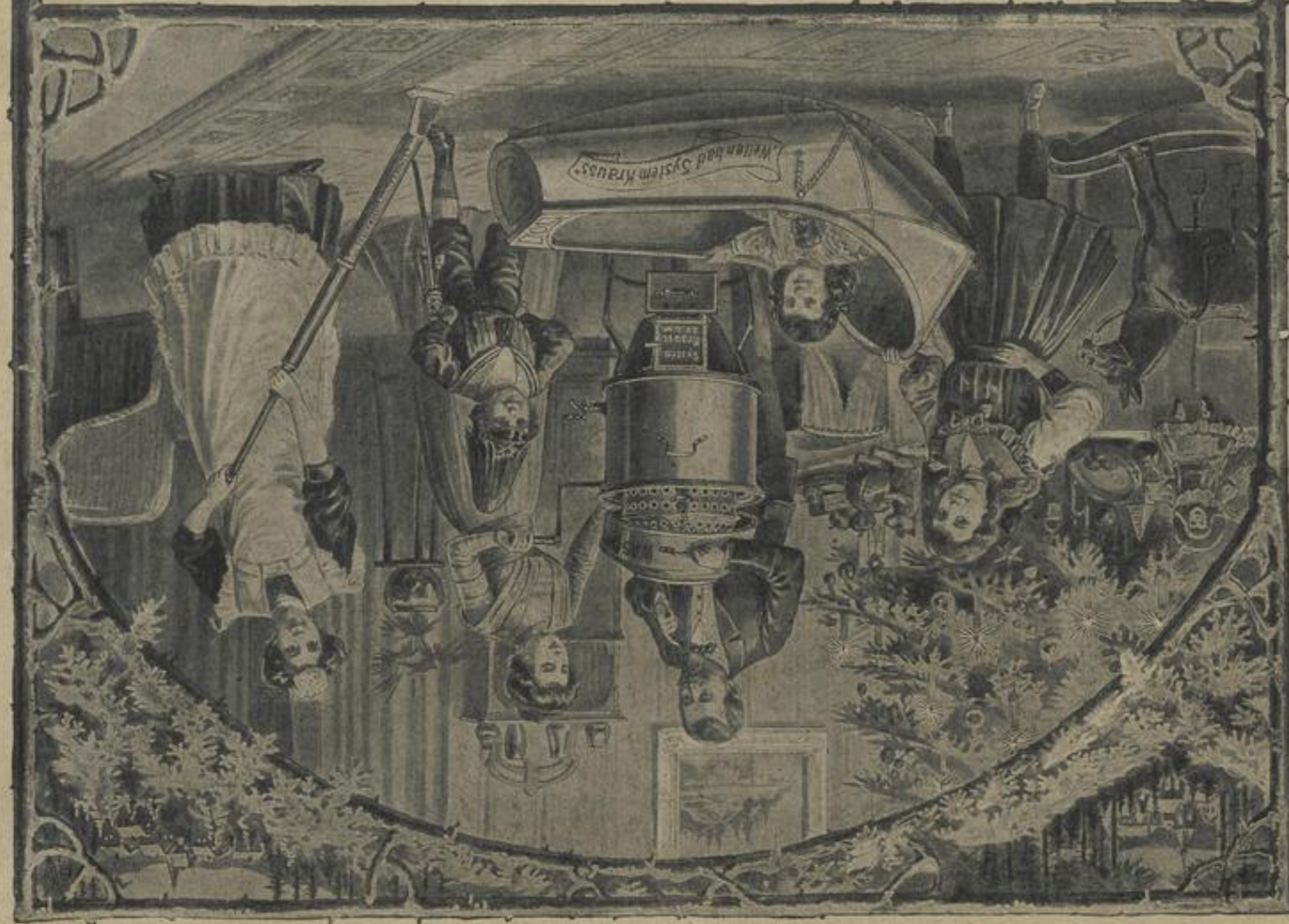


Ein Gewissenhafter.

A.: „Herr Fenske hat wohl große Angst vor Bazillen?“

B.: „Und wie! Er wäscht sich die antiseptischen Handschuhe, die er trägt, in einer antiseptischen Flüssigkeit, bevor er das sterilisierte Glas anficht, in welchem das filtrierte Mineralwasser enthalten ist, das er trinken will.“

Text und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Brück, Überwachungs- und Verlagsamt bei Berlin, 2. Ausgabe, 10. Drucknummer für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Brück, Aug. Schmidt, Charlottenburg, Weinstraße 40.



Staubsauger

System „Krauss“ Nr. 1

durch zwei D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt.
 Derselbe dient zur gründlichen und schnellen Entstaubung von Teppichen, Polstermöbeln, Matratzen, Tischdecken, Billards etc. an Ort und Stelle und zwar ohne Bürsten, ohne Klopfen, ohne Staubaufwirbeln. Mit grösster Leichtigkeit wird der Staub mit allen darin enthaltenen Mikroben und Bazillen entfernt, ohne dass Teppiche, Polstermöbel etc. dabei transportiert oder im geringsten angegriffen werden.

Der Preis des Staubsaugers beträgt für Nr. 1 nur **Mk. 26.-**

Bitte lassen Sie sich den Apparat ohne Kaufzwang praktisch vorführen.



Staubsauger-Apparat

System „Krauss“ Nr. 2

durch D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt.
 Der Apparat eignet sich sowohl für Teppiche und Polstermöbel, als auch für Behänge, Wände etc., da man den Schlauch und das Blechrohr beliebig verlängern, oder auch verkürzen kann. Der Apparat hat eine sehr grosse Saugwirkung.
 Der Staubsauger System „Krauss“ kann, wie Abbildung zeigt, von einer Person bedient und bequem transportiert werden, ohne dass dabei die Arbeit unterbrochen wird. Der Apparat kann aber auch von zwei Personen bedient werden, sodass die eine Person den Kolben betätigt und die andere den Schlauch führt.

Preis des Apparates Nr. 2 incl. 3 Saugspitzen **Mk. 70.-**



Sitzbadewanne

System „Krauss“ mit Rücklehne, geschweißten Verbindungen und im Vollbade verzinkt, mit polierter Wulst, von grösster Dauerhaftigkeit.

Preis incl. Verpackung:
 Nr. 1 Mk. 13.-
 „ 2 „ 15.-



Schwammbadewanne

System „Krauss“ aus einem Stück Stanzblech ohne Naht, im Vollbade verzinkt.

D. R. G. M. Mit Schraube z. Entleeren, welche zugleich zum Aufhängen dient.
 Preis Mk. 12,- incl. Verpackung.

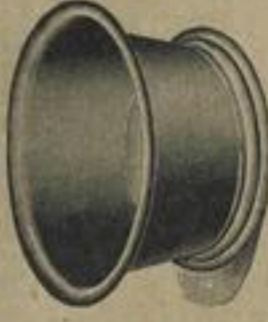


Brause, welche durch Drehen der Schraube in Tätigkeit tritt.
 3 1/2 Liter Inhalt.
 Preis Mk. 6.-

Universalwanne System „Krauss“

durch zwei D. R. G. M. geschützt. Derselbe dient als Wasch- und Spülgefäss, als Fuss- und Schwammbadewanne und als vorzügliches Sitzbad.

Ein Sofa (Möbelstück) dient als Rücklehne.



Preise incl. Verpackung und Maße:				
	Unterer Durchm.	Oberer Durchm.	Höhe	Mark
Nr. 0	37 cm	47 cm	26 cm	8.-
„ 1	41 „	51 „	28 „	9.-
„ 2	48 „	58 „	30 „	10.50

Bitte verlangen Sie Broschüre von
Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Feststehende Badewanne System „Krauss“ D. R. G. M.

mit geschweissten Verbindungen und im fertigen Zustande silberglänzend im **Vollbad verzinkt**, deshalb keine frühzeitig rostenden Löt-Nähte. **Doppelte Dauerhaftigkeit**, da man dieselben nach jahrzehntelangen Gebrauch wieder neu verzinken lassen kann.



Mit Gasheizung.



Nr.	Für Kinder.		Für erwachsene Personen.		
	000	00	0	1a	1
11.-	12.-	20.-	22.-	24.-	27.-
12.-	00	30.-	32.-	34.-	38.-
		3.-	3.-	3.-	3.-
		68	83	92.-	94.-
		95	110	115	125
		43	44	40	44
		29	29	63	64
		90	120	160	170
		6	7	13	14
		30	30	70	70
				14	16
				18	19
				18	19

Die Wanne mit Gasheizung liefert in **30 Minuten ein Vollbad**. Der Gashahn soll mindestens $4\frac{1}{2}$ bis 5 mm tiefe Weite haben. Für das abtropfende Schweißwasser ist eine Schale beigegeben. Zuerst wird die Wanne gefüllt und dann das Gas angezündet. Die Räder sind weniger zu empfehlen, weil das Wasser beim Fahren leicht herausschwippt.

Bitte beachten Sie Gewicht, Dauerhaftigkeit und die exakte, saubere Arbeit.

Wiegenbadschaukel System „Krauss“

D. R. G. M.

Vorzüge:

Wenig Wasser! Wenig Raum!
Schnelles Entleeren!
Leichtes Transportieren!
Grösste Dauerhaftigkeit!



„Mein liebster Aufenthalt!“



Vollbad.



WIEGENBADSCHAUKEL



Halb-Jahres-Schwitzbad.



Kinderbad.

Preise und Maße:

Nr.	1	2	3
Bodenlänge	125	135	147
obere Länge	160	176	188
für Personlänge bis	170	180	190
Gewicht	18	20	21,5
			Kilo
mit Schwelzrichtung	Preis 34	36	38
	58	61	64
			Mk.



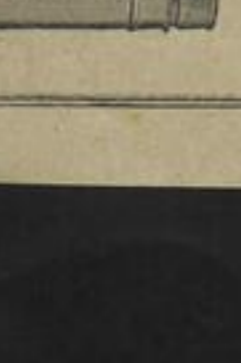
Im Gebrauch
Gutes Wellenbad mit 20 Lit. Wasser

Das Wellenbad „Syst. Krauss“ verschönert das trauliche Daheim.

Sie hat die einzige Schaukel, welche infolge des kreisförmigen Querschnittes mit 20 Liter Wasser ein erglückendes Wellenbad bietet.



Nr. 1 Länge 147 cm, Höhe mit Rollen 90 cm, Breite 70 cm, für Körpergröße bis 175 cm, 42 Mk., mit Schwelzrichtung 66 Mk.
Nr. 2 Länge 155 cm, Höhe mit Rollen 99 cm, Breite 73 cm, für Körpergröße bis 190 cm, 40 Mk., mit Schwelzrichtung 71 Mk.
Wenn bei Bestellung die Nr. nicht angegeben ist, so wird immer die gangbarste Nr. 1 geliefert. Dieselbe wiegt 20 Kilo.
Der Dampfzenerger mit Spiritusbheizung kostet 10 Mk. Die Schwelzdecke Nr. 1 14 Mk., Nr. 2 15 Mk.



Vorzüge der Siebtrommel.
Die Trommel bewegt sich um ihre Quersachse, wodurch eine viel grössere und gleichmässiger Waschwirkung erzielt wird.
Die Wäsche sitzt von einem Trommelboden zum andern und wird durch die ebeneartige Lochung zugleich **netztig gespült**.
Die Trommel bietet das allerbestmögliche Rollen und Entleeren und ist für die grösseren, sowie auch für die allerfeinsten Wäschestücke, wie Gardinen, sehr geeignet.

Waschmaschine „System Krauss“
Durch viele D. R. G. M. vor Nachahmung geschützt.

Nr.	1	2	3
ohne Ofen mit Siebtrommel	39,-	45,-	54,-
mit Ofen	60,-	70,-	86,-
Reserveteil kostet	4,-	5,-	8,-
ohne Abflusshahn	3,-	6,-	8,-
mit Wasserschiff	12,-	3,-	3,-
mit Waschzange	12,-	15,-	15,-
mit Kopfplatte	4,-	75,-	75,-
mit Rohrleitung	1,-	1,-	1,-
Verpackung der Maschine ohne Ofen im Korb	1,-	1,-	1,-
Trommel-Durchmesser	39	44	50
Länge	43	48	54
Höhe	49	54	62
Höhe Ofen	51	55	63
Övericht	ca. Kö.	21	28
Höhe	45	50	76
	111	115	121



(Wasserschiff)

(Wasserschiff)

(Waschzange)